

Aus St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Aargau und Solothurn : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

14. Ueber Volksbibliotheken. — Kinderelbstmorde. — Die Noachitische Flut. — Friedrich Hebbel. — (Katholische Schule für Norddeutschland in Breslau, No. 12, 13, 14 und 15.)

15. Die Schule als Kinderheim. — Auf welche Weise bekämpfen wir die Erziehungsnot? — Die Schulgesundheitspflege. — Ueber das französische Schulwesen. — Die Pädagogik der Gegensätze und Widersprüche. — Japanische Erziehung und Kinderspiele. — (Katholische Schule in Donnauwrth, No. 12, 13 und 14.)

16. Der Johanniter, geschichtliche Erzählung. — Von der blauen Baltica. — Bilder zu den deutschen Klassikern. — Aus dem Reiche der Mitte. — (Gaudamus, Blätter und Bilder für die studierende Jugend, Verlag von Freytag und Berndt in Wien.)

17. Kaiser Hadrian. — Aus Japans christlicher Urzeit. — Katholisch ist gut sterben u. v. a. — (Mariengröße, Einsiedeln, Heft 4.)

18. Der Kinder Erbe, Roman von M. Thalau. — Wunder der Schöpfung, astronomische Plauderei von Hermes. — Auf Schwarzwaldwegen, von J. Odenthal. — Ein böser Schwur, von H. Hirschfeld. — Phönix, der Wundervogel, von Dr. A. Kohl u. a. m. — (Katholische Welt in Limburg a. d. Lahn, Heft 6 und 7.)

19. Marcia de Laubly, Novelle von Maryan. — Ein Ausflug ins Sarnthal. — Graf Leo Tolstoj. — Eine mittelalterliche Enzyklopädistin. — Etwas über religiöse Kunst, von P. Ansgar Böllmann. — Am Fuße der Cordilleren, von Dr. Keller u. v. a. — (Deutscher Hauschat in Regensburg, Heft 8 und 9.)

20. Die Seeberger, Erzählung von A. Schott. — Die Amoretten Schlacht, Skizze von Linzner. — Ein schlauer Verteidiger, von A. Schwedler. — Der Alkoholismus, seine Verbreitung und Bekämpfung im Jahre 1901. — Frieda, Novelle von Alice Freiin von Giedy. — Die Batterien der Milch, von P. Martin Gander. — Zum Papstjubiläum, von Prof. Dr. Joseph Beck u. a. — (Alte und Neue Welt, Einsiedeln, Heft 16 und 17.)

21. Von Herders Konversations-Lexikon liegt die erste Hälfte des I. Bandes in einer Doppel Lieferung 10 und 11 (bis Balduin) vor.

Aus St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Aargau und Solothurn.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** a. An die zwei neugeichaffenen Reallehrerstellen der städtischen Realschulen in St. Gallen wurden gewählt: Keller Albert von Vättisburg, z. B. in Oberuzwil-Henau und Frei Oskar von Degersheim, z. B. in evang. Altstädten.

An die Unterichule Ebnat wird gewählt Frä. Hedwig Schäfer, dato Lehrerin in Eichberg.

Als Lehrerin an die neu zu eröffnende Unterichule in kathol. Rapperswil kommt Frä. Anna Högger, z. B. in Niderwil bei Gossau.

Kathol. Rettungsanstalt Thurhof. Die den 2. April stattgefundene Schlußprüfung an der Anstaltschule nahm wieder einen sehr guten Verlauf. Sowohl der Vertreter der st. gallischen Erziehungsbehörde, Hr. Bezirkschulratspräsident Tschirti in Wil, als auch der Vertreter des Administrationsrates, Hochw. Hr. Stefan Wettenschniler von Gluns, sprachen sich sehr befriedigend aus. Während ersterer mehr die Schule im Auge hatte und sich über deren

Leistungen verbreitete, betonte letzterer, daß hier nicht bloß die Wissenschaft gepflegt, sondern vor allem aus auch erzogen werde und zwar christlich erzogen werde.

Wie zutreffend ein Korrespondent leht hin als notwendige Folge der mit Neujahr eingetretenen Gehaltserhöhung einen größern Zudrang zum st. gallischen Staatsseminar prophezeite, haben schon die diesjährigen Anmeldungen zur Aufnahmsprüfung im Seminar bewiesen. Nicht weniger als 42 klopfen droben an der Pforte auf „Mons Mariens“ an. Allein nur 28 konnte der Einlaß gewährt werden. Es liegt klar auf der Hand, daß diese große Auslese auf das geistige Niveau einer Klasse sehr wohlthätig wirken muß. Daß die finanzielle Besserstellung des Lehrerstandes auch direkt eine intellektuelle Hebung desselben bedeutet, ist damit wieder einmal aufs Evidenteste klar gelegt worden.

In konfessioneller Beziehung zählt die neue I. Klasse 15 Katholiken und 13 Protestanten.

An der Ende April stattgefundenen Konkursprüfung der Primarlehrer beteiligten sich 31 Kandidaten. K.

— b. Wil beschloß die Kreirung einer weitem Lehrstelle an der Anabenschule. Ferner wurde der Vertrag mit dem Frauenkloster St. Katharina (dieses besorgt die Mädchenchule) im Sinne der Erhöhung der Gehalte der Lehrerinnen abgeändert. Der Jahresgehalt für jede Lehrerin beträgt also in Zukunft 1000 Fr. (bisher 800 Fr.), eine Arbeitslehrerin bezieht nun 500 Fr. (bisher 450 Fr.). Für den zurückgetretenen Lehrer Grünenfelder war ebenfalls eine Neuwahl zu treffen. Der Schulrat empfahl für eine der Neuwahlen einen protestantischen Lehrer und zwar im Interesse des gemeinsamen Zusammenwirkens aller Kreise der schönen Stadt Wil. Bei dem ziemlich großen Bruchteil von Protestanten in dorten begrüßen wir dieses noble Entgegenkommen gegenüber der Minorität. Dadurch, daß eine mehrheitlich konservative Schulbehörde für eine protestantische Minderheit besorgt ist, hat sie gezeigt, daß sie das Recht, welches die Konservativen verlangen, wenn sie in der Minderheit sind, auch Minoritäten gewähren, wenn sie über die Mehrheit verfügen. Es heißt also auch hier: „Seht, wir Wilde sind doch — — tolerante Leute“. Wir hoffen nur, liberale Gemeinden, wir denken an die Hauptstadt, an Rheineck u. s. w., werden sich bei kommenden Lehrerwahlen durch die alte Aebtestadt nicht beschämen lassen. (Wir fürchten schlimme Konsequenzen für die konfessionelle Schule Wyls aus diesem wohlgemeinten, aber sehr gewagten Schritte. Die Red.) J.

— c. Die Schulgenossenversammlung von Rorschach wählte als Sekundarlehrer nach Antrag des Schulrates den Hrn. Alfred Kuratle von Neßlau z. Z. in Necker.

Wil hat zwei neue Lehrer gewählt, nämlich die Herren Alfons Wetterschwilser, z. Z. in Mörschwil (kathol.) und Johann Frei, z. Z. in Burgau-Flawil (protestantisch). Wie wir beide Gewählten kennen, sind es tüchtige Lehrkräfte.

Herr Lehrer Scheu in Oberuzwil hat nach langer angestrenzter Arbeit ein großartig angelegtes Relief von Oberuzwil und Umgebung hergestellt. E.

— d. Im zweiten Teile seines Referates über „Pfleger der Heimatkunde in der Volksschule“ verbreitet sich Herr Glarner vorerst über das Wesen der Heimatkunde, welche letztere die Fächer Geographie, Naturkunde und Geschichte umfaßt. Die Anschauung ist das Grundprinzip alles Unterrichtes. Um zu richtiger Auffassung der Dinge und damit auch zur Bildung richtiger Begriffe zu gelangen, ist es unabwiesbar notwendig, alle Seelenkräfte in gehörige Pflege zu nehmen: „Alle Erkenntnis beginnt mit der Anschauung der Dinge, entwickelt sich zur Vorstellung und vollendet sich zum Begriff“. Der Unterricht in der Heimatkunde hat schon mit dem ersten Schultage zu

beginnen, wozu das Naturleben Stoff in Hülle und Fülle bietet. Ist es auf der Unterstufe der Anschauungsunterricht, welcher dominiert, so erweitert sich dieser auf der Mittelstufe (4. und 5. Klasse) zur eigentlichen Heimatkunde nach den bekannten drei Realfächern. Das Referat Glarner behandelt erst die Naturlunde, hernach Geschichte und Geographie. Im erstgenannten Fache darf nicht zu viel auf einmal verlangt werden. Alles Systematisieren bleibe fern. Tiere, Pflanzen und Minerale werden in ihrer Lebensgemeinschaft aufgeführt. Beschreibungen und Erzählungen erfolgen unmittelbar aufeinander. Als Musterbeispiel einer bezüglichen Stoffbehandlung ist die Beschreibung des Salzes aufgeführt. Der eigentliche Geschichtsunterricht beginnt erst auf der Oberstufe (5. oder 6. Klasse) und zwar nach dem methodischen Grundsatz: Vom Nahen zum Entfernten. Was in unmittelbarer Nähe, in der engern Heimat sich vorfindet, bietet die Grundlage für das in der Ferne (nach Raum und Zeit) Geschehene. „Verständnis für geschichtliche Entwicklung auf der Anfängerstufe des Geschichtsunterrichtes in der Volksschule kann auf methodischem Wege am besten entwickelt werden im Anschluß an Heimatskunde und Ortsgeschichte.“ Ein Unterrichtsbeispiel schließt auch diesen Abschnitt des Referates.

Was die Geographie anbelangt, lehnen sich die Ausführungen des Referenten an Studis „Materialien“ an, welches Werk er den Lehrern warm zur Anschaffung empfiehlt. Da wohl die meisten Kollegen dieses Buch besitzen, übergehe ich diesen Teil des Glarnerischen Referates. Zum fleißigen Gebrauche in der Volksschule werden folgende Bilderwerke zur Anschaffung empfohlen: Schweizerisches Bilderwerk von J. Antenen, Bern; die Schreiberischen Bilder zum Anschauungsunterricht, Wilkes Bildertafeln, Lehmanns Tierbilder und die Rehr-Pfeifferischen Bilder, endlich die Hey-Spelterischen Fabeln. Daneben veräume der Lehrer nicht, selber Anschauungsmaterial zu sammeln: „Es sollte kein Schulhaus mehr geben, in dem nicht ein kleines Museum zu finden wäre.“ Unter keinen Umständen halte sich der Lehrer sklavisch an das Schulbuch: „Das beste Schulbuch ist der gute Lehrer.“ In den Schlusssätzen seines sehr lehrreichen, klaren und verständlichen Referates verlangt Hr. Glarner folgendes: Gründlichen Anschauungsunterricht auf der Vorstufe (1. 2. und 3. Klasse); erst die notwendigen Anschauungen, Vorstellungen und Begriffe an den Gegenständen der Heimat, erst dann darf über die Heimat hinausgegangen werden. Man greife im heimatkundlichen Unterrichte das heraus, was bleibenden Wert hat. Die Gegenstände sollen, wenn immer möglich, in natura vorgeführt werden. Im geographischen Unterrichte muß vor allem von der Sache, nicht vom Zeichen ausgegangen werden. Endlich soll der Unterricht so erteilt werden, daß die Schüler nicht vollgepropft von hohlem, oberflächlichem, aufgeklebtem Scheinwissen aus der Schule treten, sondern dieselbe geistesfrisch und wissenshungrig verlassen. — Man wird an den Forderungen des Referenten nicht vielmarkten können. Erste Instanz darüber zu urteilen, ist die Prosynode, über deren Verhandlungen ich in der nächsten Nummer der „Grünen“ recht viel Schönes und Gutes zu berichten hoffe. An wichtigen Traktanden fehlt es nachgerade nicht.

2. Appenzell J.-Rh. Gonten begeht im Mai die Einweihung seines in herrlicher Lage erstellten prachtvollen Schulhauses. Damit wird das schöne Ländchen, das unseres Wissens schon in Brülisau, Schwende u. s. w. superbe Schulpaläste besitzt, um einen Beweis der Schulfreundlichkeit der Inner-Rhoder reicher. Auch Steinegg (zwischen Appenzell und Weisbad) wird diesen Sommer ein schönes, neues Schulhaus erstellen. Wir hoffen unsere Freude am Säntis werden das eine oder andere derselben den Lesern der „Päd. Blätter“ im Bilde vorführen. (Von einer der genannten Neubauten ist uns ein Glische bereits in sichere Aussicht gestellt. Die Red.) G.

3. Graubünden. Wie die Lehrerkonferenzen einiger Kantone in der „untern“ Schweiz sich mit Aufgaben beschäftigen müssen, die von der kantonalen Erziehungsbehörde gestellt werden, bekommen die einzelnen Sektionen des Bündnerischen Lehrervereins alljährlich sogen. „Umfragen“ zur Beantwortung. — Im verflossenen Schuljahr (Oktober-April) haben die Konferenzen folgende Fragen zu erwägen gehabt:

1. Wäre es nicht angezeigt, bei den zuständigen Behörden den Erlaß eines kantonalen Schulgesetzes anzustreben?
2. Wie kann unsern Realschulen (soviel als Sekundarschulen) geholfen werden? Wäre es z. B. nicht zweckdienlich, die I. und II. Kantonschulklasse mit Realschulen auf dem Lande zu ersetzen?

Wie aus den Berichten der verschiedenen Konferenzen ersichtlich ist, scheinen die Konservativen gegen, die andern Parteien für ein Schulgesetz zu sein. — Die Katholisch-Konservativen werden denken, bei dem jetzigen Regierungsbestand sei es besser, bei dem alten zu bleiben, als sich der Gefahr auszusetzen, etwas noch Schlimmeres zu erhalten. Bis anhin haben wir uns nach einer Schulordnung von 1859, aber letztes Jahr den jetzigen Verhältnissen angepasst, richten müssen und dabei keine eigentlichen Mißstände wahrgenommen. Zur Begründung der Notwendigkeit eines Schulgesetzes können die Befürworter auch nichts Stichhaltiges anführen; im Vordergrund steht der „Oberländer Schulstreit.“ Wie es sich damit verhält, werden die verehrten Leser der „Grünen“ bereits wissen. Im 2. Schulbuch ist die Geschichte „Robinson“ nebst einigen Fabeln. Die Oberländer verfaßten für ihre Talschaft ein Buch mit der Geschichte vom hl. Sigisbert an Stelle des Robinson. Darob entstand natürlich ein Mordio-Geschrei bei den Radikalen. Schließlich trugen aber doch die Oberländer den Sieg davon, indem ihnen gestattet wurde, das Sigisbert-Buch mit Einschaltung einiger Märchen auch fernerhin zu gebrauchen. — Damit in Zukunft keine Heiligengeschichten mehr in die Schulbücher hineinkommen können, will man jetzt ein neues Gesetz aufstellen.

Freilich kämen in das neue Schulgesetz Dinge hinein, die durchaus nicht zu verachten wären. Nur ist die Frage dabei in Betracht zu ziehen: Dürfen die Lehrer das Gesetz formulieren oder geschieht dies durch die radikale Regierung, welche die Anträge der Lehrerschaft vielleicht auf die Seite schieben würde?

Will nur einige Thesen (die ein reformiert-liberaler Referent in das neue Schulgesetz aufgenommen haben will) anführen:

1. Die Schulpflicht soll erst nach vollendetem Zahnwechsel beginnen, ungefähr mit dem 8. Lebensjahr. — Beim Zahnwechsel steigt viel Blut in den Kopf hinauf, was eine momentane Anwalzung des Fleißes öfter mit einer darauf folgenden Erschlaffung dieses so wichtigen Unterrichtsfaktors verbunden, zur Folge hat. Ob sich dies tun ließe, ist zweifelhaft. Schreiber dies z. B. hat erst im 13. Lebensjahr den Zahnwechsel durchgemacht.

2. Schluß der Schulpflicht mit dem 16. Altersjahr. — Die Bündner werden des rauen Klimas wegen später reif, und das 15. und 16. Jahr sind die sogen. „Pflanzjahre“, zu welcher Zeit es besser ist, die „Pflanz“ werden von einem „Drescher“ gehandhabt und in die richtige Bahn geleitet.

3. Die Wahl des Lehrers soll Sache der Gemeindeversammlung sein und nicht wie bis anhin mancherorts Sache des Schulrates. Die Gemeinden haben die Lehrer zu besolden und sollen deshalb auch etwas zur Lehrerwahl sagen dürfen.

Die Gegner des Gesetzes machen geltend:

1. Es ist kein eigentlicher Grund, ein neues Gesetz zu schaffen. Wenn Mißstände herrschen, soll man die jetzige Schulordnung verbessern.

2. Ein Schulgesetz würde die Freiheit einschränken, während dies bei einer Schulordnung nicht so sehr der Fall ist. (Ein Pädagoge erstreckte sich

jüngst auf einer Konferenz den Ausspruch zu tun: „Gesetze sind nur gut, wenn man sie übertreten kann.“)

3. Die Erziehung ist für die Gesetzgebung eine so heikle Geschichte, daß man nur in der dringendsten Not schon erprobte Verordnungen und Gesetze ändern soll.

Noch ist zu bemerken, daß bis jetzt nur die verschiedenen Lehrerkonferenzen haben äußern müssen, ob man die Regierung ersuchen soll, an die Ausarbeitung eines Schulgesetzes zu gehen. Die Aussicht auf ein solches Gesetz ist noch zweifelhaft, denn es müssen zuerst die Lehrer einverstanden sein, ein Gesetz zu wünschen, dann die Regierung, ein solches auszuarbeiten, und schließlich noch das Volk das ausgearbeitete Gesetz anzunehmen.

Ebenso steht es mit der andern Umfrage, auf welche wir nicht näher eingreten, weil sie für Nichtbündner weniger Interesse bietet. S.

4. **Aargau.** Aus dem neuen Seminarreglement sind folgende Bestimmungen zu erwähnen: Das Reglement gestattet in Zukunft einzelnen Zöglingen, außerhalb des Seminars zu wohnen. Auch sollen wieder Töchter, die in der Nähe der Anstalt bei ihrer Familie leben, in die Anstalt aufgenommen werden. Auch früher wurde das Seminar von solchen Schülerinnen besucht, und man hat damit gute Erfahrungen gemacht. Die Hausordnung wurde im Sinne freierer Bewegung der Schüler einigermaßen abgeändert. Die Schüler bedürfen, um auszugehen, keiner besondern Erlaubnis mehr; die bisher gebrauchten Urlaubsrödel für den Sonntag Nachmittag wurden außer Gebrauch gesetzt. In Zukunft soll die Absolvierung aller vier Bezirksschulklassen die Vorbedingung für den Eintritt ins Seminar sein. Man erreicht damit eine größere Reife der angehenden Lehrer. Als neue Fächer werden in den Lehrplan aufgenommen: Buchführung, Hygiene und Volkswirtschaftslehre.

5. **Solothurn, 16. April.** Am letzten Sonntag resp. am Samstag Abend vollzogen sich neben der Wahl eines Stadtschreibers, auch die Wahlen von zwei Lehrern an der hiesigen Primar- und einer Lehrerin an der Mädchenschule. Als Kandidat für die Mittelschule war Emil Schnyder von Grenchen, als solcher für die Oberschule Emil Steiner von Heriswil aufgestellt, während als Lehrerin für die Unterschule von der Oppositionspartei Frl. Hedwig von Arx von Solothurn vorgeschlagen wurde. Dieser letztere Vorschlag gefiel der liberalen Regierungspartei nicht, und sie stellte als Gegenkandidatin eine protestantische Lehrerin, Frl. Wagner von Solothurn, auf. Diese Wahlpropaganda wurde nun derart politisch und konfessionell von den Liberalen ausgeübt, daß einem Unparteiischen zum wahren Edel wurde. Es wurden z. B. Flugblätter von dem liberalen Aktionskomitee herausgegeben, worin es u. a. hieß: Frl. von Arx sei deswegen nicht geeignet, die Lehrerinstelle in Solothurn zu bekleiden, weil sie eine klösterliche Schule (sie besuchte das vorzügliche Institut Menzingen) absolviert. Sogar erfachte man sich, die Polizei in den Dienst der Agitation gegen Frl. von Arx zu ziehen; alles Mögliche wurde aufgeboten, um der protestantischen Lehrerin gegenüber der katholischen zum Siege zu verhelfen. Er blieb denn auch nicht aus: Die beiden ersten wurden als Lehrer genannter Schulstufen gewählt, und Frl. Wagner erhielt 949, und Frl. von Arx nur 504 Stimmen. Darob natürlich jetzt großer Lärm im freisinnigen Lager. Aber mit Recht nennt der „Solothurner Anzeiger“ diese Art Wahlagitation einen Schandfleck in der Geschichte Solothurns. Leider lebt man eben in Solothurn schon zu lange in der religiösen Gleichgültigkeit, und es braucht jetzt ganze Männer des Glaubens und der Hingabe, um dieser Gleichgültigkeit erfolgreich entgegenzuarbeiten.

Hotel Helvetia alkoholfreies Volkshaus Luzern

Wir erlauben uns hiemit, der titl. Lehrerschaft zu Stadt und Land unser Etablissement aus Anlass von **Schulreisen** bestens zu empfehlen. Ausschank aller alkoholfreien Getränke, sowie Kaffee, Thee, Chocolate etc. Reiche Speisekarte. — Einziges derartiges Etablissement der Centralschweiz. 5 Minuten vom Bahnhof. Grosses Restaurationslokal, Lesezimmer etc. Angenehmer Aufenthalt für Lehrer. **Telephon No. 586.**
(H 1177 Lz) **Die Verwaltung.**

Neueste Orthographie (1902)

Sieben erschienen die so beliebten

Orthographieblätter

32 Seiten nur 15 Pfg.

Gebr. Reimer, Gumbinnen.

P. HERMANN, vormals J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. (O V 30)

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko.

Telephon 1106.

Die kath. Kirchenmusikalienhandlung von

J. Dobler, Seminar-Musiklehrer in Zug,

(Filiale von Börseneckers Sortiment: Inhaber Franz Feuchtinger in Regensburg) empfiehlt sich zur schnellen und billigen Lieferung aller

katholischen Kirchenmusik

gegen feste Bestellung oder zur Ansicht. Grosses Lager kath. Kirchenmusik von sämtlichen Verlegern nicht vorrätiges wird in einigen Tagen besorgt. — Kataloge gratis und franko. — Fachmännisch prompte Bedienung. Ratenzahlungen werden gerne gewährt.

Schweizerfagen, ermäßigter Preis

Farner, Grenzbesetzung 1870 (mit 44 Bildern)

Sonderbundskrieg 1847 (mit 16 Bildern)

1000 Rezepte für Haus und Feld

Alpenrosen und Edelweiss, Novellen

Jeremias Gotthelf, Erzählungen

Im Zuchthaus, Erlebnisse

Ruhne, Heilswissenschaft,

Brudner, Hausarzt,

Sechs Deklamationshefte, sortiert

Zur Hochzeit (Deklamationsheft) 70 Cts., Theaterstücke, Kalender, Fachbücher für jeden Beruf. Verzeichnis gratis. Anzeiger für das Zürcher Oberland vierteljährlich nur 60 Cts. Liegenschafts- und Verkehrszeitung (Kauf und Verkauf von Liegenschaften.)

Theaterbuchhandlung und Buchdruckerei J. Witz, Gränichen-Zürich.

statt Fr. 1.50 Fr. —.80

" " 8.— " 4.—

" " 2.— " 1.—

" " 3.— " 1.50

" " 1.20 " —.60

" " 1.— " —.50

" " 1.— " —.50

" " 7.— " 4.—

" " 5.— " 2.50

" " 3.— " 2.—

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Baumgartner, Heinrich, Geschichte der Pädagogik in besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Für Lehrerseminarien und zur Fortbildung der Lehrer. 80 (XVI u. 284 S.) M. 2. 40; geb. in Halbleinwand M. 2. 70.

Trotz der Reihe bereits bestehender Lehrbücher der pädagogischen Geschichte schien die Herausgabe dieses Werkes geboten. Einerseits verlangte des Verfassers **Pädagogischer Lehrkurs** einen Abschluß. In der „Psychologie oder Seelenlehre“ (4. Auflage M. 1. 40; geb. M. 1. 70) wurde für denselben das Fundament gelegt; in der „Pädagogik oder Erziehungslehre“ (3. Auflage M. 1. 80; geb. M. 2. 10) und in der „Unterrichtslehre“ (2. Auflage M. 2. 40; geb. M. 2. 70) erhielt er den Aufbau. Die „Geschichte der Pädagogik“ wird ihm den Ausbau vermitteln. Andererseits möchte das vorliegende Lehrbuch die Ergebnisse der neuzeitlichen geschichtlichen Forschungen möglichst berücksichtigen und sowohl in Bezug auf die Einteilung als in der Detailbesprechung des Stoffes tunlichst verwerten.

Nenzingen

(803 m. ü. M.)

Schöner Ausflugspunkt für **Schulen und Vereine**. In zwei Stunden von Zug, Baar, Sihlbrugg, Samstagern, Schindellegi, Wädenswil usw. zu erreichen. Herrliche Aussichtspunkte und Sehenswürdigkeiten als: Lindenberg, Gubel, Schwandegg, das Institut der Lehrschwestern etc. Großer Saal im Vereinshaus, über 300 Personen fassend, mit eigener Küche steht zur Verfügung. Anmeldungen richtet man an:

Die Vereinshausverwaltung.

Soeben erschienen:

Geschichte der Pädagogik

von **Heinr. Baumgartner**, Seminardirektor, in Zug.

==== Preis: brochiert **Fr. 3. —.** ====

Zu beziehen durch

Wilh. Wyß in Zug,
Buchhandlg. und Buchbinderei.

Aufgaben

✠ zum mündlichen und schriftlichen Rechnen ✠
für schweizerische Volksschulen.

Von **A. Baumgartner**, Lehrer in Neudorf bei St. Gallen.

Neben der bisherigen Ausgabe für 7, resp. 8 Schuljahre ist soeben für Kantone mit nur 6 Schuljahren eine

Ausgabe in sechs Heften

erschienen.

Preis der Schülerhefte: I. und II. je 15 Ct., III.—VI. je 20 Ct., der **Lehrerhefte** I.—III. je 50 Ct., IV.—VI. je 55 Ct.

Die Verlagsbuchhandlung:

Wirth & Cie., Zürich.

 Wer ein Buch, ein Lieferungswerk, eine Zeitschrift bestellen will oder ein früher erschienenenes Buch zu ermäßigtem Preise antiquarisch wünscht wende sich an **Hans von Matt**, Buchhandlung und Antiquariat in Stans.